

choose a micro-level or grass-roots approach, in some respects they can become a substitute for these missing channels. As such they can even function - unwillingly - as a safety valve for increasing political tensions. With its clear outline and balanced arguments Eldridge's book will serve both as reference for the scholar and as a textbook for the student of Indonesian politics. Many interesting and important details underpin the fundamental thesis. The book contributes not only to an appropriate historical perception of the period covered in it but also to an understanding of the ongoing process of democratisation and some of its main agents.

Klaus H. Schreiner

PETER J. OPITZ (Hrsg.), *Auf den Spuren der Tiger. Entwicklungsprozesse in der asiatisch-pazifischen Region*. München: Veröffentlichung der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, 1997. 168 Seiten

Dieser Sammelband widmet sich der Geschichte, den Gründen für den jeweiligen Wandel vom Entwicklungs- zum Industrieland, kulturellen Einflußfaktoren sowie den Zukunftsperspektiven in den Staaten Japan, Taiwan, Südkorea, Singapur und Hongkong.

In einem einleitenden Aufsatz blickt Opitz auf relevante Wachstums- und Entwicklungsprozesse in Asien-Pazifik zurück. Deutlich weist er darauf hin, daß sich der ökonomische Aufstieg der *Newly Industrializing Countries* nicht allein mit einem Verweis auf die „asiatischen Werte“ erklären lasse. Diese hätten sich erst durch das Zusammenwirken eines ganzen Bündels in- und externer Faktoren voll entfalten können. Ob die Tigerstaaten den Anforderungen der Zukunft gerecht werden, hält Opitz für eine „offene Frage“. Denn wachsende zivilgesellschaftliche Strukturen würden zunehmend die „Steuerungsfähigkeit des Staates“ einschränken. Der schleichende Zerfall traditioneller Wertssysteme untergrabe altbewährte Sozialstrukturen, woraus sich Forderungen nach neuen, teuren sozialen Sicherungssystemen ergäben. Finanzielle Belastungen kämen auf den Staat auch im Zuge umfangreicher Investitionen zur Verbesserung der katastrophalen ökologischen Situation zu. Zudem sei die außenwirtschaftliche Lage durch Billiglohn-Länder sowie kapital- und forschungsintensive Produkte aus Japan und den USA schwieriger geworden. Die kommende Entwicklung hänge von der Beantwortung mehrerer Fragen ab: Welche Impulse werden vom expandierenden chinesischen Markt ausgehen? Welche Folgen hätte ein Wachstumseinbruch in Japan? Und was würde ein strategischer Rückzug der USA für den asiatisch-pazifischen Raum bedeuten?

Anschließend untersucht Opitz die Ursachen des wirtschaftlichen Erfolgs Hongkongs. Trotz des *handover* sieht er in der ehemaligen Kronkolonie weiterhin eines der international bedeutendsten Handels- und Finanzzentren, das „ein zentraler Brückenkopf für die wirtschaftliche Erschließung der anderen Teile der asiatisch-pazifischen Region - auch für die deutsche Wirtschaft“ sei. Ob dies so bleibe, hänge von verschiedenen Umständen ab. Es stelle sich etwa die Frage, ob Hongkong seine führende Stellung im Dienstleistungssektor gegen chinesische Hafenstädte wie Kanton und Shanghai verteidigen kann. Mit niedrigeren Mieten und besseren Lebensbedingungen sei ebenso Singapur ein ernster Rivale. Opitz glaubt nicht, daß die

neuen chinesischen Machthaber kurz- oder mittelfristig radikale Veränderungen vornehmen werden. Denn Hongkong sei zu wichtig für die Modernisierung Chinas und gleichzeitig der „Lackmus-Test“ für das Konzept „Ein Land, zwei Systeme“, das Peking auch Taipeh schmackhaft machen wolle.

Hans Christoph Rieger zeichnet in seinem Aufsatz die große Abhängigkeit des ökonomischen Erfolgsmodells Singapur vom freien Welthandel nach. Die Nachfolger Lee Kuan Yews stünden künftig vor großen Herausforderungen, da ihre Macht, gesellschaftliche und ökonomische Prozesse zu bestimmen, abnehme. Auf der einen Seite bilde sich eine u.a. durch das Internet kritischer werdende Bevölkerung heraus, auf der anderen Seite könne die singapurische Konjunktur im Zeitalter der Globalisierung nicht mehr allein national gesteuert werden. Zweifel hat Rieger am Bildungssystem des Stadtstaates, denn „die bisherige Überbetonung von Verhaltenszuverlässigkeit und Disziplin auf Kosten von Experimentierfreudigkeit und Kreativität könnte sich in der Zukunft als Hemmschuh auswirken“. Die international anerkannten Leistungen hätten bei zahlreichen Singapurem aber auch nationalen Stolz erzeugt, der offensichtlich mangelnde sozialstaatliche Absicherungen und autoritäre politische Strukturen akzeptabel erscheinen lasse.

Daß Südkorea wie Singapur schon lange kein Entwicklungsland mehr ist, zeigt Hans van Ess. Für den wirtschaftlichen Aufstieg dieses engen Verbündeten der USA hätten gute Voraussetzungen vorgelegen, zu denen er einen sprachlich und ethnisch homogenen Nationalstaat, die Übernahme eines aus China stammenden Verwaltungssystems und die Modernisierungsergebnisse der japanischen Kolonialzeit rechnet. Vor diesem Hintergrund ruhte die südkoreanische Wirtschaft in der Vergangenheit auf drei Pfeilern: dem Militär, der Bürokratie und den Unternehmen. Der Verfasser lobt die wirtschaftlichen Fortschritte, mit denen die Demokratisierung des Landes zusammenhänge, welche wiederum die dominierende Stellung der Armee relativiert habe. Heute würden sich Regierung und mächtige *Chaebol* um die Führung streiten. Die größten Unsicherheiten sieht van Ess in einer möglichen Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel, die Ergebnis einer militärischen Auseinandersetzung sein und teuer werden könnte.

Anton Gälli weist in seinem Taiwan-Aufsatz auf die Stärken und Schwächen des Inselstaates hin. Einerseits habe sich die „abtrünnige Provinz“ zu einer globalen Handelsmacht mit hohen Devisenreserven und High-Tech-Qualitäten entwickelt, andererseits fehlten für Probleme wie Umweltverschmutzung, Kriminalität und Korruption sowie eine schleichende Unterwanderung konfuzianischer Verhaltensweisen Lösungsvorschläge. Trotz aller Widrigkeiten wird deutlich, daß der Verfasser in Taiwan einen der dynamischsten Akteure Asien-Pazifiks sieht, der zu einem „asiatischen Vorreiter für demokratische Entwicklung und zum chinesischen Pionier für neue Technologien“ geworden sei. In der Frage der Wiedervereinigung hält Gälli langfristig eine Föderation zwischen dem Festland und Formosa für möglich, zumal bereits heute die wirtschaftlichen Verflechtungen sehr eng seien. Derzeit befinde sich Taiwan auf einem Mittelweg zwischen „Annäherung und Autonomie“.

Abschließend arbeitet Manfred Pohl in seinem Beitrag heraus, daß es nicht *das* „Modell Japan“ gibt. Denn der Aufstieg Nippons im 19. und 20. Jahrhundert sei von Rahmenbedingungen begleitet worden, die beim *take-off* der Tigerstaaten nicht vorgelegen hätten. Dazu zählten u.a. die gefestigten Strukturen eines Nationalstaates,

eine effiziente Bürokratie sowie erfahrene Unternehmen. Lediglich im Falle Südkoreas könnten Vergleiche gezogen werden, da sich dessen Konzerne wie die japanischen stark mit den Interessen des Staates identifizierten. Zudem setze die Weigerung Japans, umfassende Technologietransfers vorzunehmen, der Übertragbarkeit eigener Entwicklungs- und Wertvorstellungen Grenzen. Gleichzeitig werde auf diese Weise aber auch Japans Führungsposition in Asien-Pazifik festgeschrieben, die langfristig weiter ausgebaut werden könnte, sollte es noch stärker zum bevorzugten Partner der ASEAN werden. Der Wettbewerbsvorteil Japans gegenüber Europa und Amerika liegt im Verzicht, den asiatischen Akteuren Lehrstunden in westlicher Demokratie erteilen zu wollen.

Der Sammelband berücksichtigt Entwicklungen bis zum April 1997, wobei die deutsche Perspektive mehrfach Erwähnung findet. Randvermerke, Schaubilder und Zeittafeln garantieren einen schnellen Überblick. Die Nähe des Redaktionsschlusses zum Einsetzen der „asiatischen Grippe“ bot den Autoren alle Chancen, Prognosen zu erstellen, die schon mit ihrer Veröffentlichung hätten überholt sein können. Sie haben es nicht getan. Dagegen gelangte Opitz bereits vor Beginn der Turbulenzen zu einer sehr skeptischen Lageeinschätzung: „Es ist schwieriger geworden sowohl für die ‚vier kleinen Tiger‘ wie für die Region, in der sie liegen - und vieles deutet darauf hin, daß die kommenden Jahrzehnte noch schwieriger werden könnten.“ So weisen die vorliegenden Untersuchungen auf zahlreiche gesellschaftliche, politische und ökonomische Strukturprobleme hin, deren Lösung eng mit der Bewältigung der asiatischen Währungs- und Wirtschaftskrise verbunden ist. Es spricht für die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, diese Studie einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht zu haben.

Martin Wagener

ERHARD BERNER, *Defending a Place in the City. Localities and the Struggle for Urban Land in Metro Manila*. Manila: Ateneo de Manila University Press, 1997. XX, 243 pages, \$ 24.00. ISBN 971-550-270-9

Slums and squatter settlements still constitute the most visible concomitant of rapid urban growth and poverty in developing countries. With the emergence of megacities and unabated rural-urban migration, the numbers of people living in so-called depressed areas is constantly on the rise - not necessarily in relative, but definitely in absolute terms. In the Philippine capital of Metro Manila, for example, at least one third of the agglomeration's population of some 12 million lives in slums or squatter settlements.

Not incidentally, studies about slums and squatter settlements are legion. It is thus by no means an easy task to make an impact on such a well covered field of research. Erhard Berner, a sociologist formerly affiliated with the Faculty of Sociology, University of Bielefeld (Germany) and now working with the Institute of Social Studies in The Hague, Netherlands, has achieved no less than this.

The book's key theme is the struggle of the urban poor for land and residential space in a metropolis which has come under severe development pressures caused